DZI Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Anfangsdynamik

Das „Graubuch" in der zweiten Ausgabe von 1899 enthält bereits 1017 Nachweise öffentlicher und privater Einrichtungen der Wohlfahrtspflege

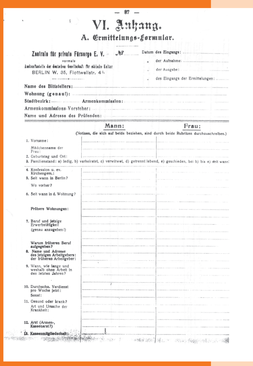
Mit der Gründung der Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur (DGEK) wird der Wendepunkt von der Armenpflege zur modernen Sozialen Arbeit in Deutschland markiert. Die Leitidee, Menschen in Not und Helfende mit verlässlichen Informationen und Kenntnissen zu versorgen, wird von der Auskunftsstelle und dem später daraus hervorgegangenen Archiv für Wohlfahrtspflege systematisch und zunehmend professionell verfolgt.

So erarbeitet die Auskunftsstelle als erstes großes Projekt das 1896 erschienene Handbuch „Die Wohlfahrtseinrichtungen Berlins". Um den Datenbestand aktuell zu erfassen, wertet sie 17 Fachblätter und acht Tageszeitungen aus und fügt ihrem Archiv täglich zwischen zehn und 30 Notizen und Artikel zu. Das nach der Farbe seines Einbands benannte **„Graubuch"** trifft genau den Bedarf der Profession: Volle 100 Jahre lang erscheinen aktualisierte Neuauflagen des „Führers durch das soziale Berlin" – so der spätere Untertitel des Sozialadressbuchs. 1996 veröffentlicht das DZI – im Zeichen der Digitalisierung kurz darauf auch als CD-ROM erhältlich – die 17. und letzte Ausgabe des Graubuchs.

Albert Levy (1862-1922)

In ihren ersten 20-30 Jahren ist die Auskunftsstelle auch Beratungsstelle für Hilfesuchende, und damit ein wichtiger Bestandteil bei der Etablierung des Konzepts professioneller Wohlfahrtspflege. Hier werden die ersten Methoden zur systematischen Erfassung von Hilfsbedarfen und -angeboten entwickelt. In diesem zunehmend eng verwobenen fachlichen Netzwerk entsteht 1908 unter Leitung von Alice Salomon auch die erste Ausbildungsstätte für Soziale Arbeit in Deutschland, die Soziale Frauenschule in Berlin-Schöneberg, heute Alice Salomon Hochschule Berlin. Vorläuferin dieser Ausbildungsstätte ist die 1893 von der Mentorin Alice Salomons, Jeanette Schwerin, gegründete „Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfearbeit".

Nach dem frühen Tod Jeanette Schwerins im Jahr 1899 übernimmt **Albert Levy**, ebenfalls Gründungsmitglied der DGEK, die Leitung der Auskunftsstelle. Er betreibt nun maßgeblich deren Verselbstständigung, 1906 unter dem Namen Zentrale für private Fürsorge e.V. In der Zentrale arbeiten 1911 neben 110 Ehrenamtlichen bereits 34 hauptamtlich Beschäftigte, darunter 21 Frauen und 13 Männer, und zwar in den Bereichen Auskunftserteilung für Bittsteller und Helfende sowie in der **Diagnostik individueller Problemlagen**. Das Archiv bietet auch methodische Anleitungen und Schulungen für ehrenamtlich tätige Fürsorgerinnen an.



— 97 —

VI. Anhang.

A. Ermittlungs-Formular.

Zentrale für private Fürsorge E. V. No.

Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur
BERLIN W. 35, Flottwellstr. 4b.

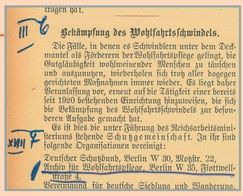
Datum des Eingangs: .....
„ der Aufnahme: .....
„ der Ausgabe: .....
„ des Eingangs der Ermittlungen: .....

Name der Bittstellers: .....
Wohnung (genau): .....
Stadtbezirk: ..... Armenkommissarius: .....
Armenkommissarius-Vorsteher: .....
Name und Adresse des Pflegers: .....

	Mann:	Frau:
	(Nichtzutreffendes bitte durchstreichen, etwa durch beide Bezirke Betreffendes zu unterstreichen.)	
1. Vorname:		
2. Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):		
3. Geburtstag und Ort:		
4. Familienstand: ev. ledig, G. verheiratet, G. getrennt lebend, ev. geschieden, bei G. G. ev. auch wann:		
5. Eintreten: a. ev. Kirchenmitglied:		
6. Seit wann in Berlin? Wo vorher?		
7. Seit wann in d. Wohnung?		
Frühere Wohnungen:		
8. Beruf und jetzige Erwerbsfähigkeit? (genau angeben!)		
Wieviel Jahre in Beruf eingelernt?		
Wann und Jahrzahl der jetzigen Arbeitsstelle:		
9. Wann, wie lange, wo? Wieviel Wochen in den letzten Jahren?		
10. Durchschn. Verdienst pro Woche jetzt:		
11. Gesucht oder bereits ist ein Ehemann der Frau(ein):		
12. Auf Gesuch: Ehemann:		
13. Konfessionszugehörigkeit:		

Mit diesem „Ermittlungs-Formular" werden seit 1911 und in den Folgejahren die Personendaten der Hilfesuchenden erfasst.

Das sich in dieser Zeit entwickelnde, aber noch weitgehend unstrukturierte Spendenwesen und **missbräuchliche Tendenzen** darin stehen ebenfalls im Fokus der Arbeit. Zunehmend berät die Zentrale für private Fürsorge jetzt auch private Spenderinnen und Spender sowie Unternehmen und liefert Informationen über seriöse Wohltätigkeitsorganisationen.



tragen hat.

Bekämpfung des Wohlfahrtsschwindels.

Die Fälle, in denen es Schwindlern unter dem Deckmantel als Förderern der Wohlfahrtspflege gelingt, die Gutgläubigkeit wohlmeinender Menschen zu täuschen und auszunutzen, wiederholen sich trotz aller dagegen gerichteten Maßnahmen immer wieder. Es liegt daher Veranlassung vor, erneut auf die Tätigkeit einer bereits seit 1920 bestehenden Einrichtung hinzuweisen, die sich die Bekämpfung des Wohlfahrtsschwindels zur besonderen Aufgabe gemacht hat.

Es ist dies die unter Führung des Reichsarbeitsministeriums bestehende Schutzgemeinschaft. In ihr sind folgende Organisationen vereinigt:

Deutscher Schutzbund, Berlin W 30, Motzstr. 22,
Archiv für Wohlfahrtspflege, Berlin W 35, Flottwellstraße 4,
Vereinigung für deutsche Siedlung und Wanderung,

Mit dieser Meldung aus dem August 1928 macht die Zeitschrift „Blätter der Zentralleitung für Wohlfahrtspflege" auf die Arbeit des Archivs für Wohlfahrtspflege gegen den Betrug im Spendenwesen aufmerksam.

Autorin: Verena Buser, DZI © DZI 2018